



Rottweil, 16.12.2018

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Herrn Oberbürgermeister
Ralf Broß
Hauptstraße 21 - 23
78628 Rottweil

Antrag „Pestizidfreie Kommune“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Bross,

die Gemeinderatsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen stellt folgenden Antrag:

1. Die Stadt Rottweil folgt dem Vorsorgeprinzip und verzichtet daher schrittweise auf allen kommunalen Flächen (Kulturland sowie Nichtkulturland) auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden („Pflanzenschutzmitteln“).
2. Private Dienstleistungsunternehmen, die den Auftrag zur Pflege öffentlicher Flächen erhalten, werden ebenfalls zu einem Pestizidverzicht verpflichtet.
3. Die Stadt initiiert bienen- und insektenfreundliche Blühflächen oder Projekte.
4. Bei der Verpachtung kommunaler Flächen für eine landwirtschaftliche oder gärtnerische Nutzung wird ein Verbot des Einsatzes von Pestiziden im Pachtvertrag verankert.
5. Bürgerinnen und Bürger werden über die Bedeutung von Biodiversität in der Stadt informiert und es werden ihnen gleichzeitig Möglichkeiten zum Schutz von Bestäubern wie Bienen und Wildbienen sowie giftfreie Maßnahmen beim Gärtnern aufgezeigt.



Begründung

1. Die Stadt Rottweil verzichtet bereits auf den Einsatz von Glyphosat. Das ist ein wertvoller erster Schritt. Neben Glyphosat existieren aber viele andere Pestizide. Bei allen handelt es sich um Gifte, die unsere Körper aufnehmen können. Daher sollten wir grundsätzlich auf alle verzichten, zumal die komplizierten chemischen Wechsel- und Auswirkungen dieser Wirkstoffkombinationen kaum untersucht sind. Besonders riskant ist dieser Chemiecocktail für Föten, Neugeborene und Kleinkinder.
2. Außerdem sind Pestizide für viele Tier- und Pflanzenarten im städtischen Raum ein Verhängnis. Denn nicht nur die unerwünschten Wildkräuter und Insekten werden beseitigt, sondern auch Honigbienen, Wildbienen, Schmetterlinge und Fledermäuse. Entweder töten und schädigen Pestizide Insekten oder Wildkräuter direkt oder sie dezimieren ihren Lebensraum und ihre Nahrung. Von den fast 600 Wildbienen-Arten in Deutschland steht rund die Hälfte auf der Roten Liste. Dabei sind blütenbesuchende Insekten unentbehrlich für die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen. Sie erhalten die Pflanzenvielfalt und sichern landwirtschaftliche Erträge und damit unsere Ernährung. In Städten und Gemeinden sichern Honigbienen, Wildbienen und Schmetterlinge den Kleingärtnern eine gute Obsternte und den Stadt-Imkern reichlich Honig.
3. Weltweit erleben wir einen zunehmenden Verlust der Artenvielfalt. Grund dafür ist vor allem die intensive Landwirtschaft. Dort dominieren meist Monokulturen, die intensiv mit Pestiziden gespritzt werden. Hecken oder Blühflächen fehlen als Rückzugsgebiete und Nahrung für viele Insekten, Vögel und Säugetiere oft komplett. Über 40.000 Tonnen Pestizide belasten jährlich in Deutschland die Umwelt. Tendenz steigend.
4. Es mag erstaunen: Aber inzwischen sind ausgerechnet Siedlungsgebiete oft letzte Rückzugsorte für bedrohte Arten, die in ausgeräumten Agrarlandschaften keinen Lebensraum mehr finden. Kommunen können hier Verantwortung und eine Vorreiterrolle für den Artenschutz übernehmen, indem sie bei der Flächenpflege keine Pestizide einsetzen. Auch für die menschliche Gesundheit, die Lebensqualität und den Tourismus ist der Pestizidverzicht ein Gewinn. Bundesweit sind über 50 Städte bereits ganz oder teilweise pestizidfrei, einige von ihnen sogar schon seit über 20 Jahren. Die möglichen Maßnahmen sind vielfältig. So werden Flächen mit mehrjährigen Stauden bepflanzt, die für Insekten ein ganzjähriges Blütenangebot und damit Nahrung und Lebensraum schaffen. Giftfreie Alternativen zum Pestizideinsatz sind vielfältige mechanische und thermische Verfahren. Besonders wichtig ist dabei immer die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern, um die notwendige Akzeptanz für ein



Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Rottweil

verändertes Erscheinungsbild kommunaler Grünflächen zu schaffen, das manchen auf den ersten Blick vielleicht nicht mehr ganz so clean und proper vorkommt.

Mit freundlichen Grüßen

Hubert Nowack,

Jochen Baumann

Ingeborg Gekle-Maier